



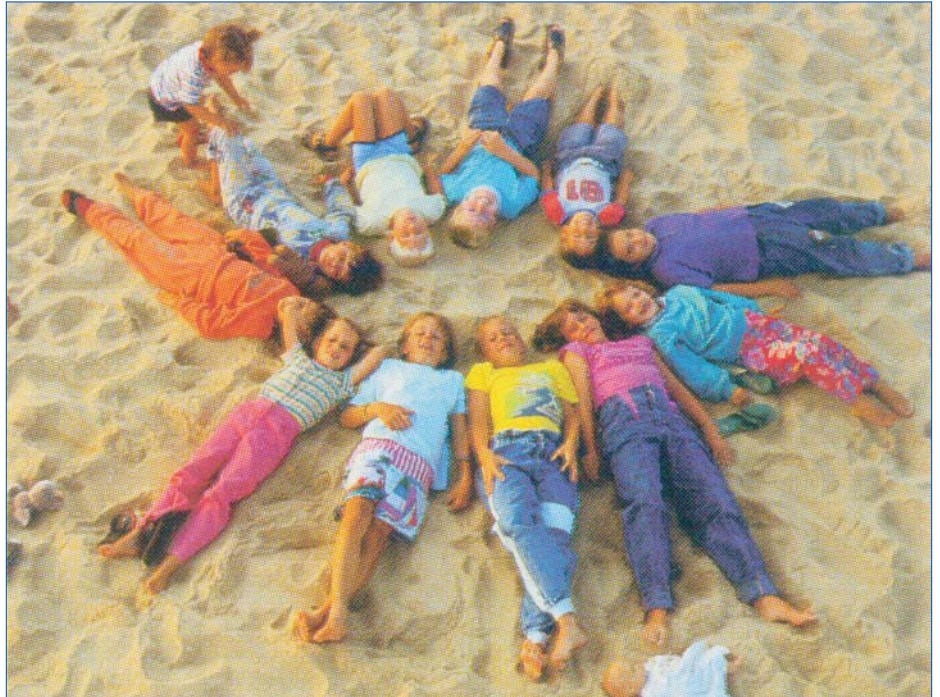
Wenn sich der Sommer langsam dem Ende neigt

Noch ist es ja ‚Gott sei Dank‘ denkt so mancher von euch, nicht ganz so weit, doch leider gehen mit dem nahenden Sommerende auch die langen Ferien zu Ende. Allerdings könnt ihr die verbleibenden zwei Wochen noch nutzen zum Baden, Spielen, Faulenzen, also zu allem, wonach euch der Sinn steht und was vor allem Spaß macht. Die Letzten genießen noch die Urlaubstage mit der Familie im In- oder Ausland und verbannen den Schulanfang lieber noch einige Zeit aus dem Gedächtnis.

Die einschlägigen Geschäfte bieten bereits die neuesten Schultaschen sowie Hefte, Schreibutensilien und dergleichen an. So ist es selbstverständlich, dass eure Gedanken sich – egal mit welchen Erwartungen auch immer – hin und wieder mit der Schule beschäftigen.

Wusstet ihr eigentlich, dass der August im Jahre 8. v. Chr. nach dem ersten römischen *Kaiser Octavian Augustus* benannt wurde? Zu dieser Zeit hat er nämlich sein erstes Konsulat angetreten. Und der August beginnt in Schaltjahren mit dem gleichen Wochentag wie der Februar.

Alte deutsche Bezeichnungen für den August sind u. a.: *Erntemonat*, *Ährenmonat*, *Sichelmonat* oder *Ernting*. In diesem Monat gibt es auch einige Feiertage, so u. a. den *Laurentiustag*, *Mariä Himmelfahrt* oder den *ungari-*



schen Nationalfeiertag am 20. August. Auch die sogenannten Hundstage enden am 23. August.

Als Hundstage bezeichnet man die Zeit vom 23. Juli bis 23. August. Die Sonne steht in dieser Zeit in der Nähe des *Sirius* (= *Hundsstern*). Die Bezeichnung kommt ursprünglich von den alten Griechen. Da in diese Zeit oft die heißesten Tage des Jahres fallen,

verbindet man mit dem Begriff in ganz Europa heute eine intensive, sommerliche Hitzewelle.

Ja, die Hundstage sind bald vorbei, ebenso wie die Sommerferien und unsere gefiederten Freunde bereiten sich langsam auf ihre große Reise in südliche Gefilde zu.

Euch trotzdem noch schöne letzte Ferientage!

Was? Wo?

Das große Ferienrätsel 2016 (9)	Seite 2-3
Der unartige Knabe	Seite 4
Der Fuchs und die Katze	Seite 5
Basteleien mit Urlaubsmitbringeln	Seite 6
Künstlerwelten Ungarndeutsche Autoren (7)	Seite 7

Hermann Claudius: Sieben kleine Meisen



Sieben kleine Meisen saßen auf dem Ast. Sieben kleine Meisen hielten kurze Rast.



Sieben kleine Meisen gaben sich Bericht, sieben kleine Meisen, ich verstand sie nicht.



Sieben kleine Meisen flogen wieder fort in die bleue Weite, und ich blieb am Ort.



Sieben kleine Meisen kommt doch wieder her, liebe sieben Meisen, und erzählt mir mehr!



Das große Ferienrätsel 2016 (9)

BINCHEN



„Hallo, liebe Rätefans! Die lang ersehnten großen Sommerferien sind da und auch wir haben euch und die Ferienrätsel nicht vergessen. erinnert ihr euch noch an uns? Wir, das sind Flo und Binchen, die zwei unternehmungslustigen Typen, die euch schon seit Jahren im Sommer begleiten und euch mit den Rätseln helfen möchten, eure Freizeit in den Ferien etwas abwechslungsreicher zu gestalten und – natürlich könnt ihr mit Hilfe der Aufgabenstellung und der Erklärungen ganz spielerisch eure Kenntnisse in gewissen Themenbereichen etwas auffrischen oder gar verbessern. In diesem Jahr möchten wir euch hauptsächlich Rätsel aufgeben, die sich mit dem Leben unter freiem Himmel befassen“, leitet Binchen die Rätselrunde 2016 ein. „Damit meinen wir, dass es sich vor allem um Lebewesen, noch genauer gesagt um wild lebende Tiere rings um den Globus handelt“, setzt Flo hinzu. „Außerdem haben wir uns auch vorgenommen, zwei bis drei internationale Ferienlager mit Deutsch als Lagersprache aufzusuchen. Gewiss haben einige Teilnehmer Lust, selbst Rätsel für euch zusammen zu stellen. Und zum Schluss noch zwei Hinweise: erstens, die Bilder zu den Rätseln sind nicht unbedingt die Lösung und zweitens: Zehn Rätefans, die die richtigen Lösungen aller Rätsel bis 30. September 2016 an NZjunior (per Post 1062 Budapest, Lendvay u. 22) oder per E-Mail (neuezeitung@t-online.hu) einsenden, bekommen einen Sachpreis! Also dann: Viel Spaß beim Rätselraten!“

FLO



Tiere im südafrikanischen Krüger-Nationalpark

1. „Heute besuchen wir die Tiere des Krüger-Nationalparks im südlichen Afrika“, leitet Binchen das Rätsel ein. „Wusstest du eigentlich“, fährt Flo fort, „dass er das größte Wildschutzgebiet Südafrikas ist? Es hat eine Grundfläche von 20.000 Quadratkilometern und einer seiner Bewohner ist die *Tüpfelhyäne*. Sie ist die größte Hyänenart und gehört zu den katzenartigen Raubtieren.“



Binchen erzählt weiter: „Ihren Namen verdankt sie übrigens ihrem gefleckten Fell. Außerdem sind ihre Vorderbeine länger und kräftiger als die Hinterbeine, wodurch der Rücken nicht gleichmäßig waagrecht verläuft, sondern nach hinten abflacht. Eine weitere Besonderheit ist die Körpergröße der weiblichen Hyänen: Bei den meisten anderen Tierarten sind die Weibchen oft kleiner als die Männchen, bei den Hyänen jedoch ist es gerade umgekehrt! Die Tüpfelhyänen haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten und leben in sogenannten *Clans* – oder Gruppen – von bis zu 80 Tieren zusammen.“ „Das sind wirklich außergewöhnliche Tiere!“, beendet Flo begeistert das erste Rätsel.

Wie werden die Tüpfelhyänen noch genannt?

a. Fleckenhyaenen

b. Pünktchenhyaenen

c. Tropfenhyaenen

2. „Unser nächstes Tier“, beginnt Flo, „gehört zur Familie der Pferde. Es sieht vom Körperbau auch fast genau so aus, nur die Maserung seines Fells ist ganz anders: unregelmäßige Streifen in schwarz und weiß.“ Binchen fällt ihm ins Wort: „Anhand der unterschiedlichen Streifen können diese Tiere sich sogar untereinander erkennen! Ansonsten haben sie ein schwarz gefärbtes Maul, kleine weiße Ohren, eine kurze Stehmähne und einen Schwanz, der einfarbig entweder

schwarz oder weiß ist. Hauptsächlich ernährt es sich von Gräsern und lebt mit anderen Artgenossen in kleinen familienähnlichen Herden zusammen.“



Wie heißt das gesuchte Tier?

a. Streifenesel

b. Steppenzebra

c. Milchkuh

3. „Setzen wir unseren Ausflug durch den Krüger-Nationalpark fort. Kennst du das sogenannte *Blaue Gnu*, Binchen?“, fragt Flo. „Na klar“, antwortet Binchen, „es wird auch *Streifengnu* genannt und ist eine afrikanische Antilope aus der Gattung der Gnus. Diese Tiere sind Wiederkäuer und aufgrund der ähnlichen Ernährungsgewohnheiten oft zusammen mit Zebras oder Elefanten anzutreffen.“ „Genau“, fährt Flo fort, „sie leben in großen Herden, die meistens nach Geschlechtern getrennt sind und sich auch innerhalb dieser getrennten Gruppen nochmals in kleinere Untergruppen aufteilen. So wurde zum Beispiel beobachtet, dass trächtige Kühe sich in der Nähe von anderen trächtigen Tieren aufhalten und sie sich, sobald das Jungtier zur Welt gebracht wurde, zu anderen Kühen mit Nachwuchs gesellen.“



Was ist das Hauptnahrungsmittel des Streifengnus?

a. Obst

b. Säugetiere

c. Gräser



4. „Weiter geht’s mit dem folgenden Tier: dem *Kronenadler*“, erklärt Flo. „O ja“, freut sich Binchen, „der *Kronenadler* ist einer der größten Adler in ganz Afrika. Er gehört zu den Greifvögeln und ist unter ihnen sogar einer der stärksten. Das mächtige Tier ist kompakt gebaut, weist eine auffällige Färbung auf, einen langen Schwanz, aufstellbare Kopffedern und kurze, breite, abgerundete Flügel, die eine Spannweite von 1,5 bis knapp zwei Metern erreichen können.“ Auch Flo weiß

noch etwas Wichtiges über den *Kronenadler* zu sagen: „Hauptsächlich frisst er mittelgroße Säugetiere, aber oft fängt er auch Tiere, die viel größer sind als er selbst. Und im tropischen Regenwald erbeutet er sogar Affen. Diese erbeutet er, indem er sich blitzschnell im Sturzflug von oben seine Beute greift.“

Wer oder was war namensgebend für den *Kronenadler*?

a. die Federkrone auf seinem Kopf

b. die königliche Herkunft

c. die Baumkrone, in der er gerne sitzt

5. „Das nächste Tier“, geht Binchen weiter, „ist der *Kaffernbüffel* oder auch *Schwarz- oder Steppenbüffel* genannt – er hat sehr viele verschiedene Namen. Er kommt in vielen Teilen des nördlichen und südlichen Afrikas in den Savannengebieten und bewaldeten Flussgebieten vor. Er gehört zur Familie der Hornträger, hat einen sehr robusten Körperbau und große, abwärts geschwungene Hörner.“ „Wusstest du“, fragt Flo, „dass die *Kaffernbüffel* je nach Witterung und aktuellem Nahrungsangebot ihre Gebiete



wechseln und in einem bestimmten Rhythmus umherziehen? Außerdem kommt es regelmäßig zu Kämpfen unter den Bullen, die durch das gegenseitige Rammen mit Kopf und Körper

um die Weibchen der Herde streiten.“ Binchen ist beeindruckt und ergänzt: „Ihre Nahrung besteht aus Gräsern und Pflanzen. Da ein Tier 2,2% seines Körpergewichts an Nahrung zu sich nehmen muss, ergibt das pro Büffel eine Menge von 15 Kilogramm. Das ist ziemlich viel! Außerdem ist der *Kaffernbüffel* von Wasser abhängig, weshalb er sich stets nur wenige Kilometer von der nächsten Wasserstelle aufhält.“

Wie wird der *Kaffernbüffel* noch genannt?

a. Asiatischer Büffel

b. Amerikanischer Büffel

c. Afrikanischer Büffel

6. „Der *Graumull* ist ein besonders lustig aussehendes Tier“, lacht Binchen, „weißt du auch warum, Flo?“ „Klar, weiß ich das“, antwortet Flo, „sie haben vier extrem lange und abstehende Schneidezähne, die fast schon etwas gruselig aussehen. Eigentlich sind sie jedoch relativ harmlos und klein. Sie werden nur zwischen neun und 27 cm groß und gehören zu den Sandgräbern unter den Nagetieren, da sie speziell an die unterirdische Lebensweise angepasst sind.“ Binchen unterbricht ihn und fährt fort: „Dafür sind die Zähne der *Mulle* dann aber wiederum sehr praktisch, denn mit Hilfe ihrer Zähne und dem Kiefer sowie ihrer kräftigen Kaumuskulatur können sie wunderbar graben. Sie haben ihr Grabwerkzeug immer dabei! Ihr Lebensraum beschränkt sich auf Afrika, wo sie in Savannen, Steppen oder Trockenwäldern südlich der Sahara leben.“



Zu welcher Tierklasse gehört der (*Grau-*)Mull?

a. Amphibien

b. Säugetiere

c. Reptilien

7. „Auch das folgende Tier übt schon seit jeher eine besondere Faszination auf die Menschen aus“, beginnt Binchen mit dem letzten Rätsel. „Sie gehört zu den Schlangen und wird *Schwarze Mamba* genannt.“ „Schwarze



Mamba?“ hakt Flo nach, „ist das nicht diese Schlange, die zwischen 2,50 m und 4,50 m lang wird?“ „Genau“, antwortet Binchen, „das ist sie! Die Tiere haben eine olivbraune, dunkelbraune oder dunkelgraue Farbe. Ihren Namen verdanken sie daher nicht der Farbe ihres Körpers, sondern der schwarzen Innenseite ihres Mauls. Ihr Lebensraum ist südlich der Sahara in Süd- und in Ostafrika.“ Flo unterbricht sie: „Normalerweise lebt die *Schwarze Mamba* auf dem Boden, aber sie kann auch klettern und sich in Bäumen fortbewegen. Sie ernährt sich hauptsächlich von kleinen Säugetieren. Hierfür schleicht sich die Schlange, die ein Einzelgänger ist, ganz vorsichtig an ihre Beute heran, schnappt danach, beißt kurz zu und zieht sich anschließend zurück, um darauf zu warten, dass das Neurotoxin – ein Stoff, den sie beim Zubeißen freisetzt – wirkt und die Beute lähmt. Dann muss sie sie nur noch schlucken und verdauen.“

Zu welcher Schlangenart gehört die *Schwarze Mamba*?

a. Giftschlangen

b. Würgeschlangen

c. Nattern

Es war einmal ein alter Dichter, ein Erchtiger guter, alter Dichter. Eines abends, als er zu Hause saß, zog ein schreckliches Unwetter draußen herauf. Der Regen strömte hernieder, aber der alte Dichter saß warm und gut an seinem Kachelofen, wo das Feuer brannte und die Äpfel brutzelten.

„An den Armen, die in diesem Wetter draußen sind, bleibt kein Faden trocken!“ sagte er, denn er war ein guter Dichter.

„O, mach mir auf! Mich friert, und ich bin ganz nass!“ rief ein kleines Kind draußen. Es weinte und klopfte an die Tür, während der Regen strömte und der Sturm an allen Fenstern rüttelte.

„Du armer Kleiner!“ sagte der alte Dichter und ging, um die Tür zu öffnen. Da stand ein kleiner Knabe; er war ganz nackt, und das Wasser triefte aus seinen langen, gelben Haaren. Er zitterte vor Kälte, und wäre er nicht hereingekommen, hätte er sicherlich in dem bösen Wetter umkommen müssen.

„Du armer Kleiner!“ sagte der alte Dichter und nahm ihn bei der Hand. „Komm nur zu mir, ich werde dich schon wärmen! Wein und einen Apfel sollst du auch bekommen, denn du bist ein prächtiger Junge!“

Das war er auch wirklich! Seine Augen sahen wie zwei klare Sterne aus, und obwohl auch das Wasser aus seinen gelben Haaren floss, ringelten sie sich doch. Er sah wie ein kleines Engelskind aus, war aber bleich vor Kälte und zitterte am ganzen Körper. In der Hand hatte er einen herrlichen

Flitzbogen, aber der war ganz vom Regen verdorben; alle Farben von den schönen Pfeilen liefen ineinander bei dem nassen Wetter.

Der alte Dichter setzte sich an den Kachelofen, nahm den kleinen Knaben auf den Schoß, drückte das Wasser aus seinem Haar, wärmte seine Hände in seinen und kochte ihm süßen

Der unartige Knabe

Märchen von
Hans Christian Andersen



Wein. Da kam er wieder zu sich, sprang auf den Fußboden hinunter und tanzte um den alten Dichter herum.

„Du bist ein lustiger Knabe!“ sagte der Alte. „Wie heißt du?“

„Ich heiße Amor!“ antwortete er, „kennst du mich nicht? Da liegt mein Flitzbogen! Mit dem schieße ich, musst du wissen! Sieh, nun wird es gut Wetter draußen. Der Mond scheint!“

„Aber dein Flitzbogen ist verdorben!“ sagte der alte Dichter.

„Das wäre schlimm!“ sagte der kleine Knabe, nahm ihn auf und betrachtete ihn. „O, der ist schon wieder trocken, der hat keinen Schaden gelitten! Die Sehne sitzt ganz stramm! Nun werde ich ihn probieren!“

Dann spannte er ihn, legte einen Pfeil auf, zielte und schoss dem guten, alten Dichter mitten ins Herz.

„Da kannst du sehen, dass mein Bogen nicht verdorben war“, sagte er, lachte ganz laut und lief davon.

Der unartige Knabe! So auf den alten Dichter zu schießen, der ihn in seine warme Stube

genommen hatte, so gut zu ihm gewesen war und ihm den herrlichsten Wein und die besten Äpfel gegeben hatte.

Der gute Dichter lag auf dem Fußboden und weinte. Er war wirklich gerade ins Herz getroffen, und so sagte er: „Pfui! Ist der Amor ein unartiger Knabe! Das will ich allen guten Kindern erzählen, damit sie sich in acht nehmen können und nie mit ihm spielen, sonst spielt er ihnen übel mit!“

Alle guten Kinder, Mädchen und Knaben, denen er es erzählte, nehmen sich gar sehr in acht vor dem schlimmen Amor, aber der lässt sie doch an seinem Narrenseil tanzen, denn er ist ein durchtriebener Schelm! Wenn die Studenten von den Vorlesungen kommen, läuft er neben ihnen in einem schwarzen Rock mit einem Buch unter dem Arm. Sie erkennen ihn nicht, gehen mit ihm Hand in Hand und glauben, dass er auch ein Student sei, aber dann sticht er ihnen einen Pfeil in die Brust. Wenn die Mädchen vom Prediger kommen, oder wenn sie im Kirchengange stehen, so ist er auch hinter ihnen. Ja, zu allen Zeiten ist er hinter den Leuten her! Er sitzt in dem großen Kronenleuchter im Theater und brennt lichterloh, und die Leute glauben, es sei eine Lampe, aber später merken sie etwas ganz anderes. Er läuft in des Königs Garten umher und auf den Wällen! Ja, er hat sogar einmal deinem Vater und deiner Mutter mitten ins Herz geschossen! Frag sie nur danach, dann wirst du schon hören, was sie sagen. Ja, er ist ein schlimmer Knabe, dieser Amor. Du solltest lieber nichts mit ihm zu tun haben! Er ist hinter allen her. Denke nur einmal, er schoss sogar einmal mit einem Pfeil auf die alte Großmutter; aber das ist lange her, seit es geschah, doch vergisst sie es nie. Pfui, der schlimme Amor! Aber nun kennst du ihn und weißt, was für ein unartiger Knabe er ist.

Wer ist Amor?



Amor, in der lateinischen Poesie oft auch *Cupido* oder *Cupidus* genannt, ist in der römischen Mythologie der *Gott und die Personifizierung der Liebe*, genauer gesagt, des *Sichverliebens* und wird als halbwüchsiger Knabe nicht ohne schalkhafte Bosheit aufgefaßt. Mit seinen Pfeilen trifft er ausgesuchten Personen mitten ins Herz und erweckt dadurch die Liebe. Widerstehen kann man ihm nicht: *Omnia vincit Amor* („Amor besiegt alles“, wobei das lateinische Wort „amor“ auch direkt mit „Liebe“ übersetzt werden kann). In der griechischen Mythologie ist *Eros*, Sohn der Aphrodite und des Ares, der *Gott der Liebe*, den die Römer mit Amor gleichsetzen.

Der Fuchs und die Katze



Eine Katze begegnete im Wald dem Herrn Fuchs, und weil sie dachte:

„Er ist so klug und welterfahren, und andere halten so viel von ihm“, so sprach sie freundlich zu ihm:

„Guten Tag, lieber Herr Fuchs, wie geht es Ihnen? Wie kommt Ihr zurecht in dieser schweren Zeit?“

Der Fuchs betrachtete die Katze voller Hochmut vom Kopf bis zu den Füßen. Er wusste lange nicht, ob er eine Antwort geben sollte. Endlich sprach er:

„O du armseliger Bartputzer, du bunter Narr, du Hungerleider und Mäusejäger, was denkst du dir eigentlich? Du unterstehst dich zu fragen, wie es mir geht? Was hast du gelernt? Wie viele Künste verstehst du?“

„Ich verstehe nur eine einzige“, antwortete bescheiden die Katze.

„Was ist das für eine Kunst?“ fragte der Fuchs.

„Wenn die Hunde hinter mir her sind, so kann ich auf einen Baum springen und mich retten.“

„Ist das alles?“ sagte der Fuchs. „Ich bin Herr über hundert Künste und habe außerdem noch einen ganzen Sack voller Listen. Du tust mir Leid, komm mit mir; ich will dich lehren, wie man Hunden entgeht.“

Als er noch so sprach, da kam ein Jäger mit vier Hunden daher. Die Katze sprang geschickt auf einen Baum und setzte sich in den Wipfel, wo man sie vor lauter Ästen und Blättern nicht sehen konnte.

„Bindet den Sack auf, Herr Fuchs, bindet den Sack auf!“ rief ihm die Katze zu, aber die Hunde hatten ihn schon gepackt und hielten ihn fest.

„Ei, Herr Fuchs“, rief die Katze, „Ihr bleibt mit euren hundert Künsten stecken. Hättet Ihr heraufspringen können wie ich, so wäre es nicht um euer Leben geschehen.“

Deutsche Volkserzählung

Christian Morgenstern Der vergessene Donner



Ein Gewitter, im Vergehn,
ließ einst einen Donner stehn.

Schwarz in einer Felsenscharte
stand der Donner da und hartete –
scharrete dumpf mit Hals und Hufe,
dass man ihn nach Hause rufe.

Doch das dunkle Donnerfohlen –
niemand kams nach Hause holen.

Sein Gewölk, im Arm des Windes,
dachte nimmer seines Kindes –
flog dahin zum Erdensaum
und verschwand dort wie ein Traum.

Grollend und ins Herz getroffen
lässt der Donner Wunsch und Hoffen,

richtet sich im Felsgestein,
wie ein Bergzentaure ein.

Als die nächste Frühe blaut,
ist sein pechschwarz Fell ergraut.

Traurig sieht er sich im See
fahl, wie alten Gletscherschnee.

Stumm verkriecht er sich, verhärmt;
nur wenn Menschheit kommt und
lärm,

öffnet er schaurig ihren Schall,
bringt Geröll und Schutt zu Fall ...

Mancher Hirt und mancher Hund
schläft zu Füßen ihm im Schrund.

Hoffmann von Fallersleben Libellentanz

Wir Libellen
Hüpfen in die Kreuz und Quer,
Auf den Quellen
Und den Bächen hin und her.

Schwirrend schweben
Wir dahin im Sonnenglanz:
Unser Leben
Ist ein einz'ger Reigentanz.

Wir ernähren
Uns am Strahl des Sonnenlichts,
Und begehren,
Wünschen, hoffen weiter nichts

Mit dem Morgen
Traten wir ins Leben ein;
Ohne Sorgen
Schlafen wir am Abend ein.

Heute flirren
Wir in Freud' und Sonnenglanz;

Morgen schwirren
Andre hier im Reigentanz.



In einem kleinen Becherlein,
viel süßer noch als Most und Wein,
schenkt dir s ein Blumenmädchen ein.
Nun rat, du kleines Zecherlein,
wer mag das Blumenmädchen sein
und was das Schlickchen süß und fein?

Glockenblume

Was machen, wenn es im Sommer regnet?

An den meisten Sommertagen ist es heiß, das Wetter ist perfekt zum Baden gehen oder draußen zu spielen. Das Wetter kann aber leider auch manchmal launisch sein. Ein kleiner Regen wird euch aber bestimmt nicht die Laune verderben. Hier zeigen wir euch ein paar lustige Ideen, die ihr bei schlechtem Wetter ausprobieren könnt. Statt Basteln oder vor dem Fernseher zu sitzen, könnt ihr bei etwas niedrigeren Temperaturen auch lange Spaziergänge oder Wanderungen machen. Bestimmt denkt ihr jetzt, dass diese total langweilig sind, aber in Wahrheit kann man während einem Spaziergang die Schönheit der Natur bewundern und auch vielleicht einige wilde Tiere zu sehen bekommen. Auch ein Familienausflug zu einem See oder in eine Stadt ist eine gute Idee, wenn das Wetter mal nicht mitspielt.

In den meisten Städten gibt es sehenswerte, interaktive Museen oder Ausstellungen, wo ihr auch selber viele Gegen-

stände anfassen dürft und in vielen ungarndeutschen Dörfern gibt es Handwerker, denen ihr bei der Arbeit zusehen könnt. Wisst ihr, wie ein Fassbinder, ein Töpfer oder ein Blaufärber arbeitet? Fahrt hin, schaut es euch an und wenn ihr geschickt seid, könnt ihr vielleicht auch mithelfen. Gemeinsam mit euren Eltern findet ihr bestimmt ein Ausflugsziel, das euch allen gefällt. In den meisten Städten gibt es auch tolle Sommerprogramme für Urlauber und Touristen. Sehr beliebt unter den Kindern sind aber auch Kartbahnen und Kletterhallen, die bestimmt der ganzen Familie gefallen und Spaß machen. Auch Hallenbäder sind im Sommer voll mit Besuchern. In vielen dieser Bäder gibt es tolle Rutschen oder Wasserspiele. Egal ob ihr also wandern oder schwimmen geht, Hauptsache ihr habt viel Spaß miteinander.



Wenn euch in den Sommerferien trotzdem manchmal langweilig wird, könnt ihr immer noch etwas Schönes basteln. Aus dem Urlaub bringen bestimmt viele von euch schöne Muscheln oder andere kleine Mitbringsel mit nach Hause. Diese eignen sich perfekt zum Basteln. Auch wenn ihr im Sommer nicht im Ausland wart, könnt ihr in den Wäldern oder an Fluss- oder Seeufern schöne Steinchen sammeln.

Basteleien mit Urlaubsmitbringseln

Muschelkette

Ihr braucht:

Garn

ein Taschenmesser

unterschiedlich große Muscheln

Und so wird's gemacht:

Nehmt zuerst die Muscheln hervor und bohrt in jede ein Loch. Fädelt danach die Muscheln beliebig auf und verknotet am Ende das Garn. Schon ist eure schöne Muschelkette fertig.



Kakteen aus Steinen

Für euer Zimmer oder als Geschenk könnt ihr aus schönen Steinen einen Topf voller Kakteen basteln. Wie das geht, zeigen wir euch hier.



Ihr braucht dazu:

Steine in unterschiedlichen Größen von einem Flussufer oder vom Strand

einen Blumentopf

etwas Sand

Pinsel

Acrylfarben

Und so wird's gemacht:

Bedeckt einen Tisch mit Zeitungen und malt die Steine grün an. Ihr könnt auch unterschiedliche Grüntöne verwenden.

Schaut euch am besten ein paar Kakteen an und versucht deren Muster auf die Steine zu malen, so werden sie aussehen, wie echte Pflanzen.

Wenn ihr damit fertig seid, lasst eure Steine gut trocknen!

Nachdem sie getrocknet sind, könnt ihr sie in den Blumentopf stellen. Achtet darauf, dass sie stabil stehen und füllt die Lücken mit Sand auf!

Den fertigen Blumentopf könnt ihr auf den Tisch oder ins Fenster stellen, er ist aber auch als Geschenk geeignet.

Zu beherzigen

Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du Schönes bauen. *(Erich Kästner)*

Phantasie haben heißt nicht, sich etwas ausdenken; es heißt, sich aus den Dingen etwas machen. *(Thomas Mann)*

Wer arbeitet, macht Fehler. Wer viel arbeitet, macht mehr Fehler. Nur wer die Hände in den Schoß legt, macht gar keine Fehler. *(Friedrich Alfred Krupp)*

Künstlerwelten

Ungarndeutsche Autoren (7)

János Szabó



Er wurde 1947 in Budapest geboren, und starb 1995 ebenda. Er studierte Germanistik und Slawistik in Budapest und Jena. Seit 1980 unterrichtete

János Szabó am Lehrstuhl für deutschsprachige Literaturen des Germanistischen Instituts der Loránd-Eötvös-Universität Budapest. Schwerpunkt in Forschung und Lehre waren die deutschsprachigen Literaturen im 20. Jahrhundert (vor allem Schweiz und Österreich), und das ungarndeutsche Schrifttum. Über zweihundert Fachpublikationen wurden von ihm verfasst.

Mehr als 500 Arbeiten (populärwissenschaftliche Artikel zu literarischen und kulturellen Themen, Buchbesprechungen, kritische Essays) sind von ihm in der „Neuen Zeitung“ erschienen.

„Geisterfahrer“ (1997) heißt nach seinem eigenen Willen der Sammelband, der seine klugen, an *Karl Kraus*, *Friedrich Dürrenmatt*, *Max Frisch*, *Frigyes Karinthy* und zahlreichen anderen Autoren, mit deren Werk er sich wissenschaftlich auseinandersetzte, geschulten Glossen „Aus dem Notizbuch eines Germanisten“ enthält. Einige seiner amüsanten Prosatexte sind auch in der Anthologie „Erkenntnisse 2000“ erschienen.

Im Text „Hamburg kontra Schomberg“ formuliert er: „Es gibt zwei unmögliche Denkmäler in Hamburg, erzählt mein Freund, der Globetrotter. Das eine ist die Heine-Statue vor dem Rathaus. Als hätte der Bildhauer sämtliche Ratschläge der Feinde des Dichters (es gab und gibt nicht wenige) genau befolgt. Das andere stellt Bismarck dar. Der Gründer des Deutschen Reiches steht mit gezücktem Schwert auf einem Hügel, monumental, unerschütterlich, als Verkörperung höchster Autorität – mit Blick auf das Vergnügungsviertel Reeperbahn. (...) Hamburg ist irgendwie nicht mehr für meinen Geschmack. Dann schon eher Schomberg. Nicht nur weil es ein anständiges Heine-Denkmal hat. Da ist

auch alles so heimisch, so behaglich, so ausgeglichen.
So ungarndeutsch.“

Franz Sziebert



Geboren 1929 in Ketschinge/Ráczgörcsöny, heute Görcsönydoboka – Komitat Branau. Sechs Volksschulklassen, Besuch der Abendschule,

Matura. Mittelbauer, Mitglied und Betriebsleiter der landesweit bekannten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Schomberg. Seine Grunderlebnisse: politische und soziale Umwälzungen im Dorf, das Schicksal der Ungarndeutschen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg sowie Vertreibung und Umsiedlung in den Nachkriegsjahren waren Themen seiner Prosatexte. Erste Publikationen in den späten 50-er Jahren in der „Neuen Zeitung“. Aufgrund von Arbeiten ungarndeutscher Schriftsteller wurde Franz Sziebert Ende der 70-er Jahre zu Neuanfängen inspiriert. Seine Texte weisen die Tendenz zur berichtenden Sachprosa im Chronistenstil auf. Selbständige Bände: „Unzuverlässig?“ (1998) und „Vertrieben, Verschwiegen, Vergessen“ (2010). Er starb im Jahre 2012.

Franz Sziebert formuliert in seinem Prosatext „Wiesengrund ohne Wiesen, ohne Wassermühlen“ wie folgt: „Im Frühling, nach einer raschen Schneeschmelze, stand öfters das ganze Wiesental unter Wasser. So war unser Dorf für 2-3 Tage geteilt. Zur allgemeinen Freude der Schulkinder gab es an jenen Tagen keinen Unterricht. Manche Draufgänger versuchten, mit einem Brühtrog das jenseitige Ufer zu erreichen. Das Ergebnis war nicht immer das gewünschte. Bei so einem unfreiwilligen Bad blieb das Gelächter der Zuschauer nicht aus. Das Wasser war ja nicht so tief, dass es Lebensgefahr bedeutet hätte. Nach der Überschwemmung grünte in unglaublich kurzer Zeit die Wiese. An dem windgeschützten Ufer des Baches blühten in kurzer Zeit die Veilchen. Auch wussten wir, wo

der Sauerampfer zu finden war. Unser Schulgebäude stand ja am Ufer des Csele-Baches. In den Pausen spielten wir auf der Wiese. Es war so gut, barfuß über das weiche Gras zu laufen. Auch pflückten wir öfters Blumen und brachten sie in das Schulzimmer. So mancher Frosch wurde heimlich in die Tasche eines Mitschülers gesteckt, der ihn dann mit in das Schulzimmer brachte. Da der Frosch natürlich seine Freiheit wiederzuerlangen trachtete, der Täter aber nicht auszumachen war, mussten wir alle hundertmal schreiben: „Während der Pause benimmt sich jeder Schüler vorschriftsgemäß.““ (Auszug)

Csilla Susi Szabó



Foto: Bajtai László

Die Autorin wurde als Csilla Szabó 1988 in Mohatsch geboren. Ein Jahr alt, zog sie mit ihren Eltern und mit dem älteren Bruder nach Deutschland, nach Wörsdorf (Hessen), in das Dorf, in dem auch ihre Verwandten nach ihrer Vertreibung aus Ungarn lebten. Als Spätaussiedler erhielt die Familie Szabó die deutsche Staatsbürgerschaft. 1993 entschieden sich die Eltern die Vornamen der Kinder, aus „Buchstabierungsgründen“, ändern zu lassen. So wurde aus Csilla der deutsche verkürzte Vorname Susi. Im Jahre 2000 kehrte Csilla Susi zusammen mit der Mutter nach Ungarn zurück, in das Heimatdorf ihrer Eltern und (Ur-)Großeltern, nach Burjad/Borjád in der Braunau.

Viele ihrer Texte behandeln diese doppelte kulturelle Bindung bzw. ihre dadurch bedingte Identitätssuche. Zur Zeit arbeitet sie bei einer ausländischen Firma der Automobilzuliefererindustrie und lebt in Surgetin.

In der Signale-Beilage 2014 veröffentlichte sie zum ersten Mal in der Neuen Zeitung Gedichte.

In „Zwischen jenen Zeitpunkten“ formuliert sie: „in denen wir/ aus Staub zu Staub werden/ befindet/ sich/ das/ Leben“.

Kühle Getränke für heiße Sommertage

Ein kühles Getränk an heißen Tagen löscht nicht nur den Durst, sondern schmeckt auch sehr lecker.

Orangengetränk

Zutaten:
Für vier Gläser braucht ihr:
3 dl Orangensaft, am besten frisch gepresst, 1 dl Ananassaft, 3 El Holundersirup, 2 dl Milch, 4 Kugeln Vanilleeis



Gebt den Orangensaft, Ananassaft, Holundersirup und die Milch in einen Shaker und schüttelt es gut. Füllt es danach in 4 Gläser und gebt jeweils eine Kugel Vanilleeis hinein. Euer Getränk könnt ihr sofort servieren.

Bananenmilch

Zutaten: 3 Bananen, 1 l Milch, etwas Vanillezucker

Schneidet die Bananen in Scheiben und gebt sie mit der Milch und dem Vanillezucker in einen Mixer und mixt alles kräftig durch.

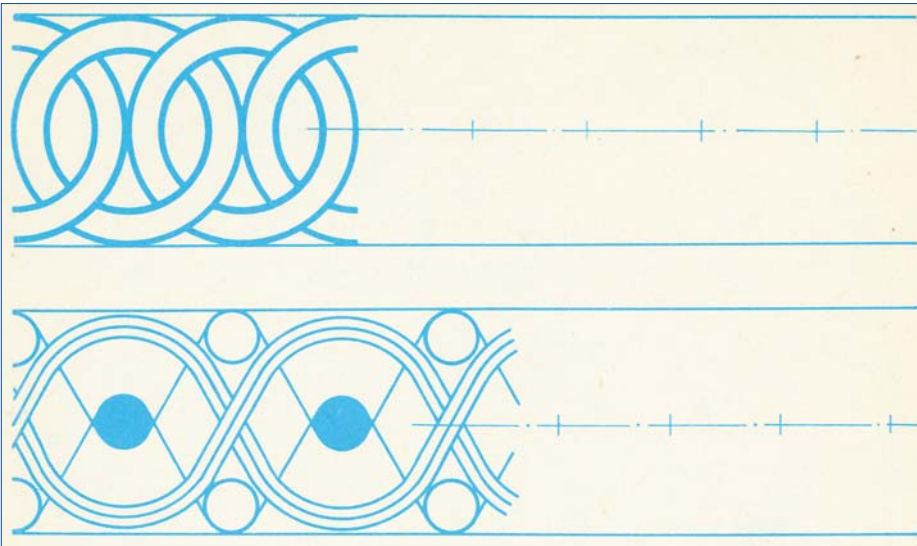
Tipp:
Dieses Milchgetränk könnt ihr auch mit anderen Obstsorten wie Himbeeren, Erdbeeren, entsteinten Sauerkirchen usw. herstellen.

Früchtetee mit Apfelsaft und Holundersirup

Zutaten: 100 ml kalter Früchtetee, 50 ml Apfelsaft, 150 ml Mineralwasser

Gebt alle Zutaten – ohne die Eiswürfel – in ein großes Glas und rührt alles gut um! Schüttet das Getränk in Gläser und gebt in jedes Glas einige Eiswürfel hinzu!

Vervollständigt die Zeichnungen!



Rätsel

- Löst aus jedem der folgenden Wörter einen Buchstaben heraus! Hintereinander gelesen ergeben sie eine Hauptstadt.
Leder – Fieber – Ast – Fass – Schale – Band – Hof – Garten
- Wenn ihr aus den folgenden Wörtern je einen Buchstaben heraus löst, erhaltet ihr eine Obstsorte.

- Stadion – Sonntag – Busfahrt – Mädchen – Ruhe – Wetter – Fall – Bär – Erde – Sänger – Frage – Waage – Hand
- In dieser Aufgabe ergeben die Buchstaben – aus jedem Wort eins – ein Küchengerät!
Kuchen – Bühne – Sache – Atlas – Seite – Fächer – Ohr – Krankheit – Handel – Sand – Bank



Lach mit!

„Du, im Zoo haben sie einen hochintelligenten Indischen Elefanten. Der arbeitet für drei!“

„Und das nennst du intelligent?“

„Ist euer Hund wachsam?“

„Und wie, der bellt sogar, wenn ich nur von Einbrechern träume!“

„Du hast aber einen netten Hund. Hast du den allein aufgezogen?“

„Ach wo, der ist von ganz allein gewachsen!“

Hans-Peter verschlingt, was er nur erwischen kann. Eines nachts erwischt ihn seine Mutter vor dem offenen Kühlschrank, natürlich essend.

„Sag mal, wirst du denn nie satt?“

„Ich frühstücke jetzt schon, dann muss ich morgen früh nicht so zeitig aufstehen!“

Thomas hat ein Brüderchen bekommen.

„Wie heißt es denn?“ fragt sein Freund.

„Keine Ahnung, es spricht noch zu undeutlich!“

- Lösungen:**
- Leder – Fieber – Ast – Fass – Schale – Band – Hof – Garten = Lissabon
 - Stadion – Sonntag – Busfahrt – Mädchen – Ruhe – Wetter – Fall – Bär – Erde – Sänger – Frage – Waage = Stachelbeeren
 - Kuchen – Bühne – Sache – Atlas – Seite – Fächer – Ohr – Krankheit – Handel – Sand – Bank = Kühlschrank



Redakteurin: Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
Telefon: +36 1 302 68 77
E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis Ende 2014:
www.neue-zeitung.hu